

1.

„Auf ein erfolgreiches letztes Jahr“, das waren die Worte, mit denen wir in unser finales Schuljahr und damit in Richtung unserer Abiturprüfungen starteten. „Vorfreude, aber auch ein wenig Kummer plagten mich, als mein letzter erster Schultag langsam zu Ende ging. Die Lehrer wurden schon heute deutlicher, um uns die Wichtigkeit der nächsten Wochen klarzumachen. Mit dieser mitgegebenen Unruhe trat ich nach Schulschluss aus dem Gebäude und begab mich mit meinen Freunden zum Bus. Die Unruhe verflog schnell bei diesem frischem Herbstwetter mit Sonnenschein und wir beschlossen diesen Tag mit einem Ausflug in den Park und einem Picknick ausgiebig zu feiern. „Wir sollten dieses letzte Jahr genießen, komme was wolle, schließlich ist es unser Abschlussjahr!“. Und mit diesem Satz starteten also die ersten Wochen, in denen wir in der Schule einen klaren Kopf bewahrten und am Wochenende ausgiebig gemeinsam feierten und auf die letzten Prüfungsphasen anstießen. Ich war eigentlich nie so die Partykanone, aber gerade die Zeit mit meinen Freunden zu genießen, brachte mich dann doch zu den ein oder anderen Partys und ich fand langsam Gefallen daran. Deshalb schlug ich meinen Freunden vor, nächste Woche auf unserem Dorffest den Beginn der Ferien zusammen zu feiern. Mit Begeisterung machten wir uns an die Planung, um einen möglichst schönen Abend mit vielen Freunden zu organisieren.

Die Mädels trafen sich schon früher, um sich gemeinsam fertig zu machen. Wir schminkten uns zusammen bei einstimmender Musik und machten uns gegenseitig die Haare. Während ich noch meine braunen Haare in eine schöne Lockenfrisur verwandelte, klingelte es an der Tür und die Jungs kamen herein, um das Vorglühen zu starten. Sie begrüßten uns mit einem lauten „Hallo, hier sind wir endlich und ihr seid anscheinend immer noch nicht fertig“ in Richtung Obergeschoss. Die Mädels beendeten schnell die letzten Feinschliffe an ihren Outfits und ich blickte ein letztes Mal in den Spiegel. Dabei verlor ich mich kurz, denn meine braunen Augen strahlten durch mein dezent gehaltenes MakeUp, für das ich mir diesmal wirklich Mühe gegeben hatte. Auch meine Lippen und Wangen erstrahlten in einem leichten rosaroten Ton. Nach kurzem Bewundern und einem letzten Check meines Auftretens, machte ich mich mit den anderen nach unten zu den schon eingefundenen Gästen. Dort trafen wir dann im Wohnzimmer auf bereits vorgefertigte Drinks von den Jungs.

*„Lasst uns anstoßen auf einen Tag der in die Geschichte eingehen wird, mit vielen Erinnerungen, die wir nie vergessen werden“*

Alle und vor allem Ich musste sich das Lachen über diese „weisen“ Worte meines besten Freundes Linus verkneifen. Ich kenne ihn jetzt schon seit dem Kindergarten und kenne ihn deshalb gut genug. Er hat ein Talent für solche albernen Sprüche und das nicht erst seit gestern. Wir verbrachten schon im Kindesalter jeden Nachmittag zusammen und anscheinend sollte sich das auch nicht ändern. Linus sprang von dem Tisch, den er als Rednerpult benutzt hatte und ging durch die Runde, um alle zum Anstoßen und damit zum Trinken zu motivieren. Wir machten alle viele Bilder zusammen, spielten Trinkspiele und begaben uns dann gemeinsam leicht beschwipst in Richtung Partyzelt, um den Abend endlich richtig starten zu

lassen. Die Gespräche auf dem Weg waren gefüllt mit Gelache über schlecht gerissene Witze, kleines Gestolpere und eine Menge unangenehme Fragen, die dem tollen Spiel Wahrheit oder Pflicht geschuldet waren. Vor dem Eingang trafen wir auf die anderen, mit denen wir uns verabredet hatten und stellten uns in die lange Schlange, die sich vor dem Zelt gebildet hatte. Linus kam zu mir und flüsterte mir mit ruhiger Stimme etwas ins Ohr. „Hey, ich weiss, dass es dir die letzten Wochen nicht besonders gut ging, aber damit ist heute Schluss. Ich will, dass du heute Spaß hast, denn glücklich mag ich dich viel lieber.“ Diese Worte stachen wie ein Messer in meinen Rücken, denn ich hatte die Gedanken daran für die letzten zwei Stunden tatsächlich mal vergessen. Meine Mutter war an Krebs erkrankt und ist seitdem fast nur noch im Krankenhaus aufzufinden. Das belastet mich wirklich sehr und Linus war bis jetzt auch der einzige, dem ich davon erzählt hatte. Er war seitdem rund um die Uhr für mich da und hatte immer ein offenes Ohr für mich und dafür bin ich wirklich dankbar. Aber, dass er das jetzt erwähnen musste, wühlte mich auf. „Ist das jetzt dein Ernst! Ich wollte nur einen schönen Abend mit meinen Freunden haben und du musst das Thema schon wieder ansprechen. Was soll das!“ Während die Worte lautstark meine Lippen verlassen hatten, bemerkte ich, dass Linus wohl nicht mehr lange der Einzige sein wird, der davon wissen würde. Denn nach meiner Äußerung stand ich im Mittelpunkt der Gruppe und alle schauten mich besorgt an. Beschämt und mit Tränen in den Augen kämpfte ich mich durch die Menge und verzog mich in eine Ecke, um mich zu beruhigen und meine Gedanken zu ordnen. Einige liefen mir nach, um zu erfahren was los war. Linus forderte sie auf Stehen zu bleiben und mich erstmal alleine zu lassen. Dies brachte ihm einige nervige Kommentare der Anderen, die er aber mit Stolz abwehrte. Nachdem er alle beruhigt hatte, dass es sicher nichts Schlimmes sei, setzte er sich ausgelaugt neben mich. „Hey, tut mir leid, ich wollte dir den Abend so nicht kaputt machen.“ Er nahm mich in den Arm und ich spürte seine Wärme meine Tränen trocknen. „Bitte hör auf zu weinen Elena, lass uns reingehen und Spaß haben, dass ist schließlich das, wofür wir hier sind“. Schluchzend seufzte ich „Vielleicht sollte ich lieber nachhause gehen, so vermies ich euch doch nur den Abend und für die Nachfragen habe ich wirklich keine Kraft mehr.“ „Also es tut mir wirklich leid, aber du gehst ganz sicherlich nicht nachhause, ich werde nicht ohne dich in dieses Zelt gehen, auch wenn es die ganze Nacht dauert. Zu Hause wird es dir auch nicht besser gehen und ich lasse nicht zu, dass du jetzt verkümmerst. Ich will das du einen schönen Abend hast, um das Thema mal für einige Stunden zu vergessen und dafür werde ich sorgen. Ich verspreche dir, dass dich keiner darauf ansprechen wird und falls doch kommst du einfach zu mir und ich regle das okay?“ Er stand auf und reichte mir seine Hand. Zögernd nahm ich diese an und stürzte mich in eine letzte Umarmung mit einem Lächeln, dass ich mir nicht verkneifen konnte. „Danke, dass du immer für mich da bist Linus. Du bist wirklich der beste beste Freund, ich hoffe du weißt das.“ Ich spürte seinen Herzschlag schneller werden, kurz bevor er mich aus der Umarmung drängte und mich an seiner Hand Richtung Eingang führte. Es war ungewöhnlich für ihn, mich einfach so wegzuschieben, aber der Trubel in der Schlange bei den anderen ließ mich die Situation schnell vergessen. Die Anderen freuten sich, als ich wieder da war und es mir sichtlich besser ging. Ich begab mich in die Runde zu meinen Mädels und horchte in ihre Pläne heute doch mal einen Jungen kennenzulernen. „Hey Elena, da bist du ja wieder. Wie wäre es, wenn wir dir heute auch mal jemanden suchen, würde dir vielleicht guttun.“

Schüchtern lächelnd antwortete ich, „Nein, nein Leute ich habe doch euch, dass reicht mir, um glücklich zu sein“. Die Mädels umarmten mich herzlich und damit war der Vorfall schon gänzlich in Vergessenheit geraten. Die Schlange wurde kürzer und unsere Gruppe durchmischte sich wieder. Linus stand neben mir und wirkte irgendwie bedrückt, weshalb ich ihn kurz beiseite nahm und fragte, ob alles okay sei bei ihm. „Jaja es ist wirklich alles in Ordnung. Außerdem geht es heute um dich, du sollst doch glücklich sein und wie ich sehe bist du wieder auf einen guten Weg“. Er zwinkerte mir zu und flüsterte erneut in mein Ohr, „Und das war vorhin ernst gemeint, dieser Tag wird unvergesslich für dich werden“. Ich lächelte nach der Aussage und schon waren wir an der Reihe, um in das Partyzelt zu starten. Eine riesige Menschenmenge und laute Musik warteten auf uns. Wir nahmen uns alle als Schlange an den Händen und kämpften uns hindurch bis vor zur Tanzfläche. Nachdem alle im Tanzkreis angekommen waren, nahm die gute Stimmung nochmals zu und alle tanzten wild zur Musik. In der Pause holten wir uns alle etwas Neues zu trinken, als plötzlich eine Stimme von hinten an mich herantrat. Sie war mir fremd, aber ich spürte trotzdem ein Gefühl von Wärme und Geborgenheit. Mit den sanften Worten „Hey na, ich habe dich vorhin gesehen, ich weiß nicht was los war, aber schön, dass es dir jetzt besser geht“. In Unbehagen drehte ich mich um und sah in aufgeschlossene wunderschöne braune Augen. Einen kurzen Augenblick dauerte es, bis ich wieder zu mir kam und erkannte, dass ich diesen Jungen heute schon einmal gesehen hatte. Er war anscheinend Teil unserer Gruppe und einer der Freunde von Linus, die er eingeladen hatte. Bevor ich mich in meinen Gedanken endlich um eine Antwort kümmern konnte, sprang Linus aus der Menge auf ihn drauf und begrüßte ihn lautstark. Leicht erschrocken wand der Junge sich von mir ab und unterhielt sich erstmal mit Linus. Ich drehte mich wieder hin zur Bar und bestellte ein paar Drinks für meine Mädels. Da tippte mich Linus an, um mich dem Unbekannten vorzustellen. „Elena, Ich glaube ihr kennt euch noch nicht, deshalb erledige ich das jetzt mal. Das ist Matteo. Und Matteo das ist Elena, meine beste Freundin“. Linus zog mich zu ihnen und forderte mich auf mich mit ihm zu unterhalten. Wir stellten uns noch einmal selber vor und begannen uns gut zu verstehen. Seine Präsenz fühlte sich irgendwie besonders an, aber ich versuchte mir nichts anmerken zu lassen. Einem Jungen mehr Aufmerksamkeit zu schenken, war noch nie so meine Art. Ich war schon immer schüchtern und zurückhaltend gegenüber neuen Menschen und vor allem Jungs. Anders als alle anderen Mädchen, hatte ich auch noch nie das Verlangen danach, jemanden enger kennenzulernen. Doch irgendetwas an seiner Ausstrahlung gab mir ein warmes Gefühl. Er riss ein paar Witze und ich konnte mir das Lachen und ein Funkeln in den Augen nicht verkneifen. Linus unterbrach uns kurzerhand und machte mich darauf aufmerksam, dass unsere Drinks fertig waren. Ich griff zu meiner Tasche, um nach meinem Geldbeutel zu suchen, als mich Matteo behutsam zur Seite schob und die Drinks bezahlte. Ich schaute ihn lächelnd an, kramte Geld aus und drückte ihm die Summe in die Hand. Ablehnend drückte er meine Hand mit dem Geld wieder in meine Richtung. Mit einem leichten Kopfnicken und einem Lächeln von ihm und einem schreienden Dankeschön meinerseits trennten sich erstmal unsere Wege, als Linus mich mit den Getränken auffordernd Richtung Tanzfläche zog. Bei den Anderen angekommen, richtete ich meine Aufmerksamkeit wieder der Band, die die Pause wieder beendet hatten. Es folgten einige unserer Lieblingslieder, weshalb wir alle tanzten und im Moment lebten. Nur eine Sache ging mir nicht

so ganz aus dem Kopf, Matteo. Ich ertappte mich dabei, dass ich ihn in der Menge suchte. So etwas hatte mich noch nie vom Tanzen mit meinen Freundinnen abgehalten. Doch als mich eine von ihnen antippte und mich lächelnd aufforderte mitzutanzten, trat ich zurück in die Wirklichkeit. Kopfschüttelnd über meine eigenen Gedanken begann ich wieder meinen Körper zur Musik zu bewegen und drängte die Gedanken an Matteo in den Hintergrund. Dies gelang mir durch einen Schluck Alkohol erstaunlich gut und ich vergaß gänzlich unsere Begegnung.

Auch jede Nacht hat ein Ende und die Band spielte ihren letzten Song, bevor alle stürmisch das Zelt verließen, um möglichst schnell ins eigene Bett zu gelangen. So wie auch ein paar unserer Gruppe. Wir verabschiedeten uns von den meisten und warteten bis alle sicher im Auto Richtung nach Hause saßen. Ausgelaugt fanden die Restlichen eine Bank und wir setzten uns. Ich blickte durch unsere übergebliebene Menge und mein Blick blieb starr stehen, als ich plötzlich wieder in die jetzt nicht mehr fremden braunen Augen schaute. Mit einem aufgeregten Gefühl senkte ich meinen Blick schnell wieder, in der Hoffnung er hätte es nicht bemerkt. Linus, der in den letzten Minuten auf dem Tisch schlief, sprang auf und verkündete, dass er jetzt aufbrechen würde und dass wir dies auch tun sollten. So standen wir alle einverstanden auf und begaben uns auf den Heimweg. Linus stieg auf sein Fahrrad und forderte mich auf mit ihm mitzukommen. „Ich schaff das auch alleine nach Hause, keine Sorge“. Er schaute mir tief in die Augen und überzeugte mich mit ihm mitzugehen. „Wirklich unglaublich, dass du denkst ich würde dich alleine nach Hause gehen lassen“, äußerte er entsetzt. Bevor ich mit einer Antwort rausrücken konnte, hörte ich eine Stimme. „Ich komme mit euch mit, ich muss auch in die Richtung“. Als ich überlegte, wer das sein konnte, durchdring meinen Körper ein Adrenalinrausch. Linus nickte in die Richtung, aus der die Stimme kam und wir gingen los. Als Mateo dann neben mir auftauchte, senkte ich schüchtern meinen Blick. „Ich laufe ab hier alleine, es ist wirklich nicht mehr weit und ihr müsst sicher beide in eine andere Richtung“, stammelte ich. „Das ist richtig, doch das hält mich nicht davon ab, ein schönes Mädchen sicher nach Hause zu bringen“, ertönte es aus Matteos Richtung. Mein Herz fing an schneller zu schlagen. Hatte er mich gerade schön genannt? In Gedanken versunken, kamen wir an die Wegkreuzung. Linus sagte zögernd zu mir, „Ich werde jetzt ab hier nach Hause fahren. Aber nur, wenn Matteo dich bis vor deine Tür bringt. Ich weiß, dass ich ihm da vertrauen kann. Falls du das nicht willst, komme ich ohne Frage trotzdem mit“. „Ich werde es schon überleben, los geh. Ich melde mich mit dir, wenn Matteo mich sicher abgeliefert hat“, antwortete ich grinsend. Mit einem Nicken und einem kontrollierenden Blick zu Matteo, verabschiedete sich Linus. „Wir müssen da entlang“, nuschelte ich. Matteo folgte mir aufmerksam. Bis zu meinem Haus sprachen wir kein Wort, was die Verabschiedung deutlich unangenehmer gestalten würde. Doch es kam anders als gedacht... Matteo tippte mich an der Schulter an und ein Kribbeln zog durch meinen Körper. „Schau mal, die Sterne sind richtig schön heute, oder?“. Ich richtete meinen Blick in Richtung Nachthimmel und blickte faszinierend in die leuchtenden Sterne. Aufgeregt und ohne Hemmung rief ich plötzlich, „Siehst du da? da ist der große Wagen“, als ich jenen entdeckte. Matteo senkte seinen Blick zu mir und dann wieder zum dunklen Horizont. „Ja ich sehe ihn. Gut entdeckt. Und schau da, wenn du in diese Richtung siehst, da ist der Polarstern“. Er trat von hinten an mich heran und zeigte mir den hellleuchtenden Stern mit seinem Finger. Ich begriff gar nicht was mit mir los

war, aber mein Körper machte sich irgendwie selbstständig. Ein Gefühl, welches ich zuvor noch nie gespürt hatte, wie, als hätte ich Schmetterlinge im Bauch. Ich drehte mich um und blickte in seine Augen, in denen sich das Mondlicht spiegelte. „Er ist wirklich wunderschön, so wie...“. Ich stotterte kurz und bemerkte erst jetzt, was ich da sagen wollte, und vor allem wie nah ich an ihm stand. Schnell nahm ich einen Schritt zurück und versuchte mich aus der Situation zu retten. „Äh so wie schön wie noch nie, genau das wollte ich sagen...“ „Ja, da hast du recht, aber du solltest jetzt mal schlafen gehen“, empfahl er mir, nachdem er bemerkte, wie meine Augen immer kleiner wurden. Hoffentlich hat er die plötzliche Unsicherheit in mir nicht bemerkt. Um Ablenkung zu schaffen, lächelte ich ihn an, unsicher nahm ich seine Umarmung zum Abschied an und bedankte mich für die Wegbegleitung. „Gute Nacht Elena, träum was Schönes“, schmunzelte er. Matteo wartete, bis ich im Haus war und ich blickte noch ein letztes Mal in sein strahlendes Gesicht, bis ich mit einem Winken die Tür hinter mir schloss und mich in mein Bett legte. Kurz bevor ich einschlafen konnte, erinnerte ich mich an Linus Worte und er hatte wohl Recht. Dieser Tag wird unvergesslich bleiben, denn dieser Tag war der Anfang unserer Geschichte.